Wortbedeutung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Steigerungsgrad wird am vorangehenden Umstandswort deutlich gemacht: die bestangezogene Frau. Es gibt aber viele zusammengesetzte Wörter, die zu einem einzigen Begriff verschmolzen sind: wohlhabendere Leute, zartfühlendere Worte. Nicht vergessen sei, daß man ein zusammengesetztes Wort wie dichtbevölkert bei der Steigerung zerlegen kann: das am dichtesten bevölkerte Land.
Hüten muß man sich vor doppelter Bezeichnung der Steigerung. Es kann geschehen, daß man im Eifer die *nächstliegendste* Lösung anpreist. Das ist doppelt gemoppelt und widerspricht der Sprachlogik. Besonders gefährlich ist in dieser Hinsicht das Wörtchen meist, der Superlativ von viel. Schon redet einer von der meistbefahrensten (statt: meistbefahrenen) Straße, nennt X den meistgelesensten (statt: meistgelesenen) Dichter und Y den meistgesuchtesten (statt: meistgesuchten) Terroristen.

Paul Stichel

Wortbedeutung

Was für eine Mär ist das Evangelium?

Wer kennt nicht das alte Lied, in dem es heißt: «Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gute neue Mär, der guten Mär bring' ich so viel, davon ich sing'n und sagen will.» Das Wort «Mär» hört man jetzt fast nur noch in seiner Verkleinerungsform «Märchen», und das ist eine unglaubwürdige Geschichte. Diese Bedeutung hat sich auch auf das Wort «Mär» übertragen, wenn es jetzt noch gebraucht wird als Kennzeichnung eines unglaubwürdigen Berichtes. Aber früher hatte dieses Wort nur die Bedeutung «Botschaft» oder «Kunde», denn im Mittelhochdeutschen kommt das Substantiv «maer» vom Verbum «maeren», und das heißt «verkünden». Die Mär also, von der in dem alten Lied gesungen und gesagt wird, ist die Verkündung vom Leben und Wirken Jesu, und diese Mär wurde «gute Mär» genannt, denn das war die mittelhochdeutsche Übersetzung des aus dem Griechischen stammenden Wortes «Evangelium», ursprünglich «euangelion», und da ist «eu» gleich «gut», und «angelion» gleich «Mär» oder, wie wir jetzt sagen würden, «Botschaft». Und «Bote» heißt auf griechisch «angelos», und davon ist unser Wort «Engel» abgeleitet; denn Engel ist ja ein himmlischer Bote. Darum also: «Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gute neue Mär», wobei wir diese «neue Mär» jetzt wohl mit dem Wort «Nachricht» wiedergeben würden. Eine «gute Nachricht» oder eben eine «gute Botschaft» also ist das Evangelium.
Das «eu» im «euangelion» kann je nach dem Zusammenhang statt mit «gut» auch mit «glücklich» oder «froh» oder «freudig» übersetzt werden. Deshalb nannte man das Evangelium später statt «gute Mär» auch «frohe Botschaft» oder in einem Wort «Frohbotschaft» oder «Freudenbotschaft». Und da man für «glücklich» im Mittelhochdeutschen das Wort «heil» gebrauchte und für das «Glück» dementsprechend das Hauptwort «Heil», wurde das Evangelium auch «Heilsbotschaft» genannt. Jetzt heißt «heil» vor allem «gesund»; früher aber konnte es außerdem «gerettet» bedeuten; denn wenn jemand von einer Krankheit geheilt wurde, dann wurde er von ihr gerettet, und den Retter nannte man Heiland. Darum wurde Jesus, den man lateinisch als «salvator» oder griechisch als «soter» bezeichnete, was beides «Retter» oder «Erlöser» heißt, im Mittelhochdeutschen «Heiland» genannt. Eng verwandt mit dem Wort «heil» ist das Wort «heilig». Während aber

«heil» auch «unverletzt» heißen kann, bedeutet «heilig» eher «unverletzlich» und damit «erhaben» und «vollkommen». So nannte man die Bibel auch die «Heilige Schrift», und diese Heilige Schrift enthält die Verkündigung der Heilsbotschaft, also des Evangeliums. *Klaus Mampell*

Wortherkunft

Gast oder Feind?

Unser Wort *Gast,* im Englischen *guest,* ist auf ein uraltes Wort *ghostis* zurückzuführen, das wohl *Fremdling* bedeutet hat. Daraus ist das lateinische *hostis* (Feind) entstanden, das uns im französischen und englischen *hostile* und im italienischen *ostile* für *feindlich, feindselig* entgegentritt. Dem Römer wurde der Fremdling zum Feind, dem Germanen zum Gast, der mancherlei Gunst genoß. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet: «Kein Volk ist so grenzenlos gastfrei wie die Germanen. Niemand fragt darnach, ob der Gast ein Bekannter oder ein Unbekannter sei.»
Das Wortfeld «Gast» wurde bei den Römern durch *hospes* gedeckt, das auch den Wirt bezeichnen konnte und in *Hospital, Hospiz, Hotel* weiterlebt. Die gekürzte Form *Spital* wurde mundartlich zu *Spittel* und übernahm die Bedeutung *Armenhaus.*
Am Wort *Gast* ist bemerkenswert, daß es der Anfügung der Silbe *-in* widerstrebt, ganz anders als *Freund* und *Feind.* Von *Gästinnen* ist nie die Rede; *Gäste* umfaßt Frauen und Männer.
Die auffallende Formähnlichkeit von *Freund* und *Feind* geht darauf zurück, daß es sich um Mittelwörter von Verben handelt: der *Liebende,* der *Hassende,* so wie das italienische *amico* zu *amare* (lieben) gehört und *nemico* (Feind) eigentlich der *Nicht-Liebende* meint. *Paul Stichel*

Wort und Antwort

«Von alleine»
(Vgl. Heft 4, Seite 114)

Wenn *David* diesen Ausdruck heftig kritisiert, so wundert sich ein toleranter Sprachfreund etwas. Schließlich ist die Wortverbindung vom Duden sanktioniert (mit einem * als idiomatisch, «eigentümlich» bezeichnet): «von allein[e] (ugs. von sich aus, aus eigenem Antrieb): das weiß ich von allein[e] ...». Hätte er nur behauptet, ein Stilist von hohen Graden würde die Fügung niemals gebrauchen, dann würde man ihm vorbehaltlos zustimmen. Aber der gemeine Mann hat auch (Sprach-)Rechte.
Wenn der Duden den Ausdruck mit der Kennzeichnung «umgangssprachlich» aufgenommen hat, dann doch deshalb, weil ihn heute eine Vielzahl Deutschsprechender verwendet – und eine solche hat in einer Demokratie bekanntlich das Recht auf Anerkennung ihrer Eigenständigkeit, d. h. im konkreten Fall auf Duldung ihrer volkstümlichen Ausdrucksweise.
Peter Geiser